

ἵνα παραστήσωμεν
πάντα ἀνθρώπον
τέλειον ἐν χῶϊ
εἰς ὃ καὶ κληρονομούμενος
κατὰ τὴν ἐνέργειάν αὐτοῦ
τὴν ἐνεργεσίαν τὴν ἐν ἐμοὶ
ἐνδύναμιον
Θελοῦντας εἶδέναι
ἡλίκον ἄγωνά ἐχω περὶ ὑμῶν
καὶ τῶν ἐν λαοδικίᾳ
καὶ ὅσοι οὐχ ἔωράκασιν
τὸ πρόσωπόν μου ἐν σαρκί
ἵνα παρακληθῶσιν ἡ καρδίαι αὐτῶν
συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ
καὶ εἰς πάντα ἄφρον, πλοῦτον
τῆς πληροφορίας τῆς συνέσεως
εἰς ἐπίγνωσιν τοῦ μυστηρίου τοῦ
θεοῦ τῆς χεῖρος, καὶ πρὸς καὶ τοῦ χυ
ἐν ᾧ εἰσὶν πάντες
οἱ ὀφθαλμοὶ τῆς σοφίας
καὶ ἠγνώσθησαν ἀπόκρυφοί
τῆς

Adrian Ebens
Danutasn Brown

Respekt zeigen

für Kolosser 2,14-17

*Adrian Ebens
Danutasn Brown*

© 2023 Maranatha Media



www.maranathamedia.de

Titel der australischen Originalausgabe:

Showing Respect for Colossians 2:14-17

Adrian Ebens

Danutasn Brown

maranathamedia.com

©Copyright 2016

Update August 2023

Druck: maranathamedia.de

Übersetzung und Bearbeitung:

Jutta Deichsel, Franziska Bunkus, Susanna Kronke

Inhaltsverzeichnis

Nur ein Festtagsabbat?	4
Paulus schreibt gegen den Gnostizismus.....	6
Gnostizismus ist gegen den Schöpfer und Seine Schöpfung	9
Er hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht	13
Das Buch des Gesetzes zu unserem Nutzen gegeben	16
Unrein in unseren Verordnungen	22
Versöhnt mit dem Schöpfer und Seiner Schöpfung.....	25
Die Teilnahme am Abendmahl ist nicht falsch.....	26
Kolosser 2,14-17 neu verstehen	28

Nur ein Festtagssabbat?

So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist Christi. (Kolosser 2,16.17 Elberfelder 1905)

Dieser Text der Bibel ist einer derjenigen, die in der christlichen Welt am heißesten diskutiert werden. Was meint Paulus hier tatsächlich? Verbannt Paulus die Versammlungen von Gottes Volk, welche man im Buch des Gesetzes findet, zum alten Eisen wie einen Haufen gesetzlicher Knechtschaft? Weist Paulus die Gläubigen hier darauf hin, sich in diesen Dingen nicht von weltlichen Menschen richten zu lassen, aber sich stattdessen gegenseitig zu richten? Lehrt Paulus, dass der Siebenten-Tags-Sabbat nicht länger relevant für Christen ist, weil er das Wort *sabbaton* in seiner Aufzählung benutzt?

Die traditionelle adventistische Sichtweise, die den Siebenten-Tags-Sabbat nicht als Schatten abtun will, erklärt, dass sich der Sabbat hier nur auf die Sabbate oder *sabbaton* während eines jährlichen Festes bezieht. Das Wort *sabbaton* wird beim Großen Versöhnungstag verwendet, aber bei keinem der anderen jährlichen Feste. Ist es also wirklich das, was Paulus hier meint? Für die meisten Sonntagschristen erscheint das eher eine oberflächliche Verteidigung zu sein. Wir werden sehen, dass es einen besseren Weg gibt, den Sabbat zu verteidigen, welcher kein Schatten ist, aber dieser Weg erfordert, dass man die größere Bedeutung der beiden anderen Punkte in der Liste, nämlich der Neumonde und der Feste in der neutestamentlichen Zeit akzeptiert.

Das Wort *sabbaton* [G4521] kommt 68-mal im Neuen Testament vor. An 59 Stellen ist der Siebenten-Tags-Sabbat gemeint. An acht Stellen bezieht es sich auf die Woche, die mit einem Siebenten-Tags-Sabbat verbunden ist. 67 von 68 Versen haben somit also eine direkte Verbindung zum Siebenten-Tags-Sabbat. Der einzige Text, der übrig bleibt, ist Kolosser 2,16. Wenn das Neue Testament dieses Wort 67-mal in Verbindung zum Siebenten-Tags-Sabbat verwendet, wäre es dann richtig zu sagen, in diesem einen Zusammenhang bedeutet es etwas anderes? Beachtenswert

ist auch, dass das Wort, welches Paulus hier für Sabbat benutzt, genau dasselbe Wort ist, das man in der Septuaginta (griechische Übersetzung der hebräischen Bibel) im vierten Gebot findet.

Um unsere Neugier auf Paulus' Aufzählung zu steigern, bemerken wir folgendes über die Feste, Neumonde und Sabbate im Alten Testament:

... auch haben sie dem HERRN alle Brandopfer zu opfern, an allen Sabbaten [H7676], Neumonden [H2320] und Festen [H4150] in der vorgeschriebenen Zahl vor dem HERRN immerdar. (1.Chronik 23,31)

Diese Reihenfolge kommt auch vor in 2.Chronik 2,4; 2.Chronik 8,13; 31,3; Nehemia 10,34; Hesekiel 45,17; Hosea 2,13. In jedem dieser Fälle bedeutet *Sabbat* der Siebenten-Tags-Sabbat. Hesekiel 45,17 hat genau die gleiche Reihenfolge und es könnte sogar eine Anspielung auf Speise und Trank sein.

*Und der Fürst soll die Brandopfer, (1) **Speisopfer** und (2) **Trankopfer** ausrichten auf die (3) **Feste**, (4) **Neumonde** und (5) **Sabbate**, auf alle Feiertage des Hauses Israel; er soll die Sündopfer und Speisopfer, Brandopfer und Dankopfer tun zur Versöhnung für das Haus Israel. (Hesekiel 45,17 Luther 1912)*

In der Septuaginta (LXX) sind die Worte für Feste [G1859], Neumonde [G3561] und Sabbate [G4521] genau dieselben wie die, welche Paulus in Kolosser 2,16 zitiert. Wenn alle diese Passagen im Alten Testament in dieser Reihenfolge auf den Siebenten-Tags-Sabbat verweisen, warum sollte Paulus diese Aufzählung dann in einer völlig anderen Weise benutzen als in den Schriften, die er gelesen hat? Warum sollte er das Wort *sabbaton* in einer Bedeutung verwenden, in der es nirgendwo anders in der Bibel gebraucht wird, es sei denn, er nimmt allein Bezug auf den Großen Versöhnungstag, wo das Wort in 3.Mose 23,32 ebenfalls verwendet wird?

Wenn Paulus in Kolosser 2,16 wirklich den Siebenten-Tags-Sabbat meint, dann wäre dieser dort aufgelistet als ein Schatten der zukünftigen Dinge.

Die Inspiration ist dagegen deutlich, wenn es um den Sabbat geht:

*Der Sabbat wurde Adam als dem Vater und Vertreter der ganzen menschlichen Familie anvertraut. Seine Beobachtung sollte eine dankbare Anerkennung aller Erdenbewohner sein, dass Gott ihr Schöpfer und rechtmäßiger Herrscher ist, sie aber das Werk Seiner Hände und die Untertanen Seiner Herrschaft sind. Die Einsetzung des Ruhetages wurde somit ganz und gar ein Erinnerungszeichen für die gesamte Menschheit. **Sie hatte nichts Schattenhaftes an sich und blieb auch nicht nur auf ein Volk beschränkt.** (Patriarchen und Propheten 48)*

Wir stehen jetzt vor einem interessanten Problem. Paulus' Verwendung des Wortes Sabbat und seine Liste von Begriffen allein aus der Bibel legt nahe, dass er den Siebenten-Tags-Sabbat meint. Wenn er den Siebenten-Tags-Sabbat meint, erscheint es so, dass der Sabbat ein Schatten der zukünftigen Dinge ist. Vielleicht können wir uns selbst davon überzeugen, dass der Sabbat auf das Millennium der Ruhe und unsere zukünftige Versammlung im Himmel hinweist, aber das wäre dann ein Vorgeschmack auf die Zukunft, kein Schatten auf die Zukunft. Es versetzt uns auch in einen Konflikt mit dem Geist der Weissagung, der besagt, dass es nichts Schattenhaftes im Sabbat gibt. Ellen Whites Hinweis, er hätte keine beschränkte Anwendung, legt nahe, dass sie durch die ganze Weltgeschichte hindurch nichts Schattenhaftes damit verbindet.

Wenn wir die beiden oben aufgeführten Beweise anerkennen, befinden wir uns offensichtlich in einer sehr schwierigen Situation. So fühlte ich mich jedenfalls und das brachte mich dazu, den Herrn im Gebet zu suchen und Ihn zu bitten, Er möge mir die Antwort auf diese Schwierigkeit offenbaren. Ich weiß, dass unser Vater unsere Gebete hört, und als ich an diesem Sabbatmorgen aufwachte, kam mir eine Flut von Gedanken, von denen ich denke, sie können die Lösung sein.

Paulus schreibt gegen den Gnostizismus

In meinen Gedanken erinnerte ich mich an die Texte, die einen klaren Bezug auf das gnostische Christentum haben.

*Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die **Philosophie** und leeren Betrug, **nach der Überlieferung der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt** und nicht nach Christus. (Kolosser 2,8 Schlachter 1951)*

Können wir uns auf das Gesetz des Mose beziehen als auf Philosophie und menschliche Überlieferungen?

*Mose hatte dafür gesorgt, dass die Worte des Herrn nicht falsch verstanden und Seine Forderungen nicht falsch gedeutet werden konnten. Er schrieb all die Worte des Herrn in ein Buch, damit man sich später darauf berufen konnte. **Auf dem Berge hatte er sie aufgeschrieben, wie Christus sie ihm selbst diktiert hatte.** (BK 43.4)*

Christus hat Mose diese Worte diktiert. Wir können das Buch des Gesetzes Mose unmöglich als Überlieferung der Menschen oder Grundsätze der Welt bezeichnen. Aber zweifellos können mit dieser Aussage von Paulus die gnostischen Lehren gemeint sein, welche zu dieser Zeit in das Christentum Eingang fanden. Welches waren die wichtigsten Lehren des Gnostizismus?

- Die materielle Welt ist schlecht, die spirituelle Welt ist gut. Die materielle Welt ist unter der Kontrolle des Bösen, der Unwissenheit oder Nichtigkeit.
- Ein göttlicher Funke ist in einigen (nicht in allen) Menschen eingeschlossen, und dieser allein, von allem, was in der materiellen Welt existiert, ist fähig, erlöst zu werden.
- Erlösung kommt durch ein geheimes Wissen, durch das Individuen sich selbst, ihren Ursprung und ihr Schicksal kennen lernen.
- Da ein guter Gott keine böse Welt geschaffen haben kann, muss sie von einem minderwertigeren, unwissenden oder bösen Gott geschaffen sein. Gewöhnlich wird erklärt, dass der wahre, gute Gott Wesen (Archonten) schuf,

die entweder andere Archonten ausstrahlen oder sich verbinden, um sie zu produzieren, bis ein Missgeschick von Sophia (Weisheit) zur Erschaffung des bösen Archonten führte, der unsere Welt erschuf und vorgibt, Gott zu sein. Er verbirgt die Wahrheit vor den Menschen, aber Sophias Funken füllen manche Menschen mit einem Drang, zur Pleroma (Götterwelt) zurückzukehren, wo sie hingehören.

Diese Vorstellungen hatten Auswirkungen, die weder mit dem Alten Testament noch mit den apostolischen Schriften übereinstimmten, und das ist der Grund, warum frühe Christen sie abgelehnt haben.

Was waren einige der Auswirkungen des Gnostizismus? Weil die Gnostiker die Materie für verdorben hielten, dachten sie, der Körper sei auch verdorben. Die Tendenz einiger Gnostiker war es, zu lehren, dass es harmlos sei, fleischlichen Begierden zu frönen, da der Körper sowieso völlig verdorben und nicht mehr zu retten sei. Andere Gnostiker, vielleicht die Mehrheit, behaupteten, dass der Körper durch strenge Enthaltensamkeit in Schach gehalten werden muss. Ob man Plan A oder Plan B wählt, der zugrundeliegende Lehrsatz macht es unmöglich zu verstehen, wie Gott ein echter Mensch mit einem fleischlichen Leib in Christus Jesus werden konnte. (www.christianity.com)

Einige dieser Ansichten fanden ihren Weg in Teile des Christentums. Dieser Vorgang entwickelte sich während der Zeit von Paulus, wenngleich ein vollständiges System der Gnostik nicht vor dem 2. Jahrhundert entstand. Doch wir haben Beweise im Neuen Testament, dass die Apostel gegen einen Prototyp dieser Ideen ankämpften.

O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige Geschwätz und die Einwürfe der fälschlich sogenannten «Erkenntnis» [G1108], ... (1.Timotheus 6,20)

Das Wort *Erkenntnis* in dieser Passage ist im Urtext tatsächlich das Wort *Gnosis*, von welchem das Wort *Gnostik* stammt. Paulus warnte Timotheus

vor falscher Gnosis oder gnostischen Ideen.

Wie oben bereits erwähnt, führte die Vorstellung, die materielle Welt sei böse, gnostische Christen dazu, die wahre Lehre, dass Christus in das Fleisch oder in eine materielle Existenz gekommen war, abzulehnen. Das ist der Grund, warum Paulus schreibt:

*Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.
(Kolosser 2,9)*

Der Apostel Johannes bekämpfte diese Lehre, indem er sie als den Geist des Antichristen bezeichnete.

... und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichristen, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt. (1.Johannes 4,3 Luther 1912)

Dass Paulus sagte, Christus sei physisch die Fülle der Gottheit, war für die Gnostiker pure Ketzerei, und dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass Paulus die gnostische Lehre anspricht.

Gnostizismus ist gegen den Schöpfer und Seine Schöpfung

Dass Christus im Fleisch kam (welche Natur hatte Er?), ist seit 2000 Jahren ein Streitpunkt, und das liegt zum Teil daran, dass einige der Grundsätze des Gnostizismus unser Verständnis der Bibel immer noch beeinflussen. Der Gnostizismus bringt ein langjähriges Problem zum Ausdruck, das die Menschheit mit Gott hat - dass Gott für das Chaos verantwortlich ist, in dem wir uns befinden, weil Er die Welt in dem Wissen geschaffen hat, dass wir sündigen und in Leid und Tod fallen würden. Die Gnostiker glauben, dass die materielle Welt mit Hunger, Gewalt und Krankheit die Schöpfung eines böswilligen Gottes ist. Es gibt viele Varianten dieses Glaubens, aber eine davon besagt, dass die Schöpfung gefallen und böse ist und Jesus sie deshalb nicht auf sich nehmen kann. Um den Menschen

mit Gott zu versöhnen, muss man sich mit dieser Tendenz des Menschen auseinandersetzen, negativ über seinen Schöpfer zu denken.

Um dies zu verdeutlichen, zitieren wir aus *The Spirit of Antichrist* von Alan Knight, der erklärt, wie sich die babylonische Religion zum griechischen Denken und dann zum Christentum entwickelte:

*Eine der bedeutendsten Veränderungen, die diese zweite Welle des babylonischen Glaubensabfalls für den jüdischen Glauben mit sich brachte, war eine neue Einstellung gegenüber der Schöpfung und der materiellen Welt... die große heidnische Reformation änderte den Schwerpunkt des babylonischen Glaubensabfalls von materiellem Erfolg in dieser Welt zu geistigem Erfolg in der anderen Welt [Anmerkung: während diese Welt immer schlechter wird, wird dieselbe heidnische Verschiebung stattfinden]. Der babylonische Abfall konzentrierte sich nun auf die unsterbliche Seele und ihre Bestimmung, nach dem Tod in den Himmel zurückzukehren. Der oberste Gott wurde nun ausschließlich mit der anderen Welt identifiziert. **Wenn die höchste Gottheit vollkommen ist, so argumentierten sie, kann sie nicht an der Erschaffung der materiellen Welt mit all ihren Problemen und Unvollkommenheiten beteiligt sein. Mit dieser Änderung wurde die Erschaffung der materiellen Welt häufig zu einem neutralen, wenn nicht gar negativen Ereignis herabgestuft.***

Die Griechen lösten dieses Problem, indem sie die Schöpfung einer sekundären, niedrigeren Gottheit zuordneten, die sie „Demiurg“ nannten. Und als die hellenistischen Juden diese griechischen Ideen im ersten Jahrhundert in das Christentum einführten, entwickelte sich daraus eine erbitterte Gegenreaktion gegen die hebräische Religion.

Innerhalb der Kirche führte dies dazu, dass einige Christen den hebräischen Gott der Schöpfung mit dem griechischen Demiurg identifizierten. So entstand die erste große christliche Ketzerbewegung, das so genannte gnostische Christentum.

Der wahre höchste Gott, so argumentierten sie, ist nicht der Gott, der im Buch Genesis beschrieben wird. Der wahre höchste Gott sei eine völlig andere Person - der himmlische Vater, der im Neuen Testament offenbart wird.

Deshalb, so schlussfolgerten sie, müssen Christen den hebräischen Gott und seine Schöpfung vollständig ablehnen. Nur so können Christen sicher sein, dass ihre unsterbliche Seele der Reinkarnation in der materiellen Welt des hebräischen Gottes entkommen und nach dem Tod in den Himmel aufsteigen wird.

Dies veranlasste die gnostischen Christen schließlich dazu, den hebräischen Schöpfer als eine verblendete und böse Gottheit zu verurteilen, die uns in der Knechtschaft der materiellen Existenz halten will. Und das Schlimmste daran war, dass er ihrer Meinung nach den Gottesdienst am siebten Tag zu Ehren der materiellen Schöpfung eingeführt habe...

Diese Feindseligkeit gegenüber dem Schöpfer hat ihren Ursprung im Sündenfall im Garten Eden. Wir erinnern uns, dass Adam, als Eva von Satan verführt wurde und von der verbotenen Frucht aß, nicht für seine Frau eintrat. Er setzte sich nicht für sie ein und fragte Gott, ob es ein Heilmittel gäbe. Er riet Eva nicht, um Vergebung zu bitten. Er fühlte sich von Gott in einer schrecklichen Situation gefangen. Warum hatte Gott einen verbotenen Baum geschaffen? Warum gab es einen Verführer? Warum hatte Gott ihm eine Frau gegeben, die er lieben und an die er sich binden sollte und die von dem verbotenen Baum essen würde? All dies führte dazu, dass er sich in die Enge getrieben fühlte, und deshalb wuchs in ihm eine Rebellion heran.

Adam entschied sich, die Frucht zu essen und sich damit wissentlich über Gottes Willen hinwegzusetzen, wodurch er das Gefühl der Sohnschaft zu seinem Vater verlor, was sofort Scham- und Schuldgefühle hervorrief. Um mit diesen belastenden neuen Gefühlen fertig zu werden, schob Adam die Schuld auf Gott. Er war der Meinung, dass Gott, wenn Er gut wäre, nicht eine Welt geschaffen hätte, in der eine solche Reihe von Ereignissen

eintreten könnte, die ihn zum Verzehr der Frucht veranlassten. Oder wenn Gott gut war, sollte Er ihm einfach vergeben - obwohl er nicht reumütig war und die schreckliche Veränderung, die in seinem eigenen Herzen stattgefunden hatte, noch gar nicht erkannt hatte.

Adam verstand nicht, dass der Tod die unweigerliche Folge des Ungehorsams, der Trennung von Gott, war. Er hatte die Lüge des Teufels geglaubt: „Ihr werdet mitnichten des Todes sterben“ (1.Mose 3,4), und deshalb war in seinen Augen die Frucht nicht giftig, sondern Gottes Verbot war das Gift. Satan hatte gesagt:

Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist! (1.Mose 3,5)

Adam glaubte, dass Gott ihm etwas Gutes und nicht etwas Schlechtes vorenthalten hatte. Wenn der Tod nicht als natürliche Folge des Verzehrs der Frucht erfolgte (Beispiel: Wenn wir nicht atmen, sterben wir), dann muss der Tod durch eine direkte Hinrichtung durch Gott eintreten, weil Adam es gewagt hat, Ihm nicht zu gehorchen (Beispiel: Wenn wir nicht atmen, tötet Gott uns). Adam dachte, Gott würde seine Frau töten, und er war entschlossen, mit ihr zu sterben, also aß er auch von der Frucht. Aber sein Mut verflog schnell aufgrund des Egoismus, der mit der Sünde einhergeht, und er kam zu dem Schluss, dass Gott, wenn Er sie hinrichten wollte, es dann Eva treffen sollte, weil sie Adam in den Schlamassel hineingezogen hatte, und eventuell auch Christus, weil dieser Eva erschaffen hat.

*Da antwortete der Mensch: **Die Frau**, die **du** mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß! 1.Mose 3,12*

Adam dachte, dass Gott ein System geschaffen hatte, in dem Gott derjenige war, der den Tod für die Übertretung forderte. Adam glaubte, dass Gott ein Todesurteil erlassen hatte, aus dem es kein Entrinnen gab. War das wahr? Wie ist das zu verstehen, was Gott zu Adam gesagt hatte?

... Denn an dem Tag, an dem du davon isst – sterbend wirst du sterben. (1.Mose 2,17 übersetzt gemäß der englischen Youngs Literal Translation YLT)

Dies ist eine Aussage darüber, was die Konsequenzen sein werden, nicht eine Drohung, dass Gott ihn töten wird, wenn er davon isst. Vergleichen wir es wieder mit dem Atmen. Denn an dem Tag, an dem du aufhörst zu atmen – sterbend wirst du sterben. Es stimmt, dass, wenn wir nicht glauben, dass Atmen gut ist, und deshalb aufhören zu atmen, wir sterben werden; aber was ist, wenn wir es bereuen und wieder atmen? Werden wir dann nicht leben?

Wenn Adam sein Problem wirklich erkannt hätte, hätte er um Vergebung gebeten und wäre von seinen schrecklichen Gedanken gegenüber Gott geheilt worden. Aber Adam sah in seinem liebenden Vater keine Gnade, kein Erbarmen und kein Mitgefühl mehr. Er sah nur einen Gott, der hart war und dem man nicht trauen konnte, vor dem er weglief, sich versteckte und Angst hatte. Adam beurteilte Gott als einen „Schöpfer“, der eine Anforderung stellte, die Adam unmöglich erfüllen konnte. Das verurteilende Gericht, das Adam über seinen Vater fällte, wird hier von Paulus ausgedrückt:

*... Denn das Urteil (führte) von einem (Adam) zur Verdammnis,
... (Römer 5,16 Elberfelder)*

Paulus bezieht sich in diesem Vers nicht auf die Verurteilung Adams durch Gott. Jesus erklärte in Johannes 5,22, dass Sein Vater niemanden richtet/verurteilt. Und in Johannes 8,11 sagte Er zu der Ehebrecherin: „So verurteile Ich dich auch nicht.“ Es ist Adam, der nach dem Fleisch richtet, Jesus sagt, dass Er niemanden richtet (Johannes 8,15). Die Verdammung/Verurteilung kam nicht von Gott. Die Verurteilung war die Wirkung der Sünde auf Adams Denken. Adam verurteilte Gott, weil er das Gefühl hatte, dass Gott ihn unbarmherzig verurteilte. Adams Feindschaft mit Gott aufgrund seiner Verurteilung Gottes wurde an seine Kinder vererbt, und diese Verurteilung ist die Barriere, die uns von Gott entfremdet.

... weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen

Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; ... (Römer 8,7)

Um dieses Problem zu lösen, gab Gott Seinen Sohn, damit wir wieder mit Ihm versöhnt werden. Gott gab Seinen Sohn, um uns zu zeigen, dass Er uns liebt und alles für uns tun wird. Er ist nicht der verurteilende Gott, für den wir Ihn halten, ein Gott, der den Tod fordert. Entfremdet von Gott waren wir es, die dachten, Gott wolle nur unsere Vernichtung. Wir haben dann geglaubt, dass Gott dies auf Seinen Sohn übertragen hat, damit Sein Urteil über uns durch Ihn beglichen wird. Gott ließ zu, dass die Menschheit Seinen Sohn ermordete, und Jesus bat Seinen Vater, uns zu vergeben, dass wir Ihn getötet haben. Durch die Auferstehung hat Gott uns gezeigt, dass Seine Liebe zu uns größer ist als unsere Feindschaft Ihm gegenüber und diese überwindet. Der Glaube Christi an Seinen Vater hat die Skepsis und das Misstrauen der Menschen gegenüber Gott überwunden, und diesen Glauben gibt Christus an uns weiter, damit wir von unseren selbstzerstörerischen Gedanken gegenüber Gott geheilt werden können.

So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist. (Römer 8,1)

Dies ist der Erlösungsplan, den Gott Adam eröffnete, nachdem er gesündigt hatte. Aber Gott musste dabei vorsichtig vorgehen, denn Adam misstraute und zweifelte daran, dass Gott ihm wirklich helfen wollte. Adam kam zu dem Schluss, dass Gott ihn verurteilte und der Tod die einzige Option war. Dieser Glaube wurde an alle seine Nachkommen vererbt. Der Same des Gnostizismus, dass Gott ein bössartiger Schöpfer sei, dem man nicht trauen könne, steckte in Adam und wurde von seinen Nachkommen weiterentwickelt.

Er hat die gegen uns gerichtete
Schuldschrift ausgelöscht

Dieser Glaube, dass Gott verurteilt und den Tod fordert, veranlasste Adam, ein System der Beschwichtigung zu erfinden, das darin zum Ausdruck

kam, dass er die Schuld auf Eva abwälzte und auf den Sohn Gottes dafür, dass Er Eva erschaffen hatte. Wenn jemand sterben muss, dann sollen sie es sein. Ohne dass etwas stirbt würde Adam nicht glauben, dass ihm vergeben werden könnte. Deshalb führte Gott das Opfersystem ein, um Adam ein Ventil für sein Bedürfnis zu geben, etwas sterben zu lassen, damit er glauben konnte, dass ihm vergeben wurde. Wir wissen, dass es Adam war, der es brauchte, und nicht Gott, denn die Bibel sagt: „*Opfer und Gaben hast du nicht gewollt*“ (Psalm 40,7 und Hebräer 10,6).

Dies alles hängt mit Vers 14 von Kolosser 2 zusammen, einem Vers, der völlig missverstanden wurde:

... und Er hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht, die durch Satzungen uns entgegenstand, und hat sie aus dem Weg geschafft, indem Er sie ans Kreuz heftete.

Die meisten Christen verstehen dies so, dass das Gesetz Gottes/Moses weggenommen und ans Kreuz genagelt wurde. Aber steht das Gesetz Gottes uns entgegen oder ist gegen uns gerichtet? Im Denken der sündigen Menschen ist es gegen uns gerichtet, weil sie das Gesetz nicht als zu unserem eigenen Nutzen und zu unserer Gesundheit gedacht ansehen, das uns schützen und bewahren soll, sondern Gottes Gesetz als auferlegt, willkürlich und nicht als notwendiger Teil dessen erkennen, wie das Universum funktioniert. Der Grund, warum ein Mensch, der das Gesetz als willkürlich ansieht, es trotzdem hält, liegt daran, dass er Angst hat, dass Gott ihn tötet, wenn er es nicht tut, und nicht darum, weil er glaubt, dass das Gesetz für das Leben notwendig ist. Das ist wie bei einem Kind, das Gemüse isst, weil es Angst hat, dass seine Eltern es bestrafen, wenn es das nicht tut, und nicht, weil es weiß, dass Gemüse gut für seine Gesundheit ist. Der sündige Verstand des Menschen verwandelt die Lebensgesetze eines liebenden Gottes in böswillige Todesbeschlüsse Gottes. Gegen Gottes Gesetz zu kämpfen ist genauso sinnvoll wie gegen die Schwerkraft oder die Notwendigkeit, Wasser zu trinken.

Wir müssen diesen Abschnitt im Kolosserbrief außerhalb unserer Feindschaft gegenüber dem Gesetz betrachten. Wenn wir das tun, erkennen wir, dass das Wort „Satzungen“ in Kolosser 2,14 im Griechischen

das Wort „dogma“ ist, was „Verordnung“ oder „Beschluss, Befehl, Gebot“ bedeutet, und sich bezieht auf Verordnungen von Menschen, nicht von Gott.

*Es geschah aber in jenen Tagen, daß eine **Verordnung [dogma] vom Kaiser Augustus** ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. (Lukas 2,1 Elberfelder)*

*Als sie aber die Städte durchzogen, übergaben sie ihnen zur Befolgung die **von den Aposteln und den Ältesten in Jerusalem gefassten Beschlüsse [dogma]**. (Apostelgeschichte 16,4)*

*Jason hat sie aufgenommen! Und doch handeln sie alle gegen die **Verordnungen [dogma] des Kaisers**, indem sie sagen, ein anderer sei König, nämlich Jesus! (Apostelgeschichte 17,7)*

In der Septuaginta, dem griechischen Alten Testament, taucht das Wort *Dogma* nie im Zusammenhang mit dem Gesetz des Mose auf. Es bezieht sich nur auf von Menschen gemachte Verordnungen.

- Cyrus' Verordnung, den jüdischen Führern beim Bau des Tempels zu helfen. (Esra 6,8)
- Der Befehl, die Weisen zu töten. (Daniel 2,13)
- Der Befehl, das Standbild anzubeten, wenn die Musik spielt. (Daniel 3,10)
- Die Verordnung der Meder, die nicht geändert werden durfte. (Daniel 6,15)

Die adventistischen Pioniere verstanden unter der „*Schuldschrift durch Satzungen*“ immer das Zeremonialgesetz. Die Frage ist, welches Gesetz ist zeremoniell? „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (Matthäus 19,19) steht im Gesetz des Mose, nicht in den Zehn Geboten. Ist das zeremoniell? Die gängige Vorstellung, dass das Gesetz des Mose außerhalb der Zehn Gebote zeremoniell ist, ist ein schwerer Irrtum.

Es ist das Opfersystem, das zeremoniell ist. „*Das Blut von Stieren und Böcken*“ (Hebräer 10,4) war ein schmerzliches Zugeständnis Gottes an das Bedürfnis des Menschen, etwas sterben zu lassen, um das Gefühl zu haben, dass Gott ihn nicht für seine Sünde verurteilt und verflucht. Es sollte dem Menschen helfen zu erkennen, dass die Folge der Sünde der Tod ist. Gott wollte, dass wir durch die Opfer unseren eigenen Zustand erkennen, und wie sehr die Sünde den Sohn Gottes verletzt, der ihre Last tragen muss, damit wir die Chance zur Umkehr haben.

Wenn wir erst einmal die tieferen geistlichen Auswirkungen der Sünde und Gottes Plan zur Rettung verstanden und unser Missverständnis von Gott bereut hätten, würden wir keine Opfer mehr brauchen. Wir könnten glauben, dass wir zu Gott kommen und Ihn direkt um Vergebung bitten könnten, ohne dass erst etwas sterben muss. Unser erbärmlicher Zustand und unsere irrationale Feindseligkeit gegenüber unserem Vater und unseren Mitmenschen wird endlich offenbart und von uns akzeptiert, und wir kommen mit „*zerbrochenem und zerschlagenem Herzen*“ zu Gott und glauben, dass Gott uns „*nicht verachten wird*“ (Psalm 51,18).

*Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; **Ohren aber hast du mir bereitet**; Brandopfer und Sündopfer hast du nicht verlangt. (Psalm 40,7)*

*Denn an Schlachtopfern hast du kein Wohlgefallen, sonst wollte ich sie dir geben; Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist; **ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.** (Psalm 51,18.19)*

*Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen und **nicht am Opfer**, an der Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern. (Hosea 6,6)*

Es war dieses von Menschen geschaffene System der Sündenübertragung und der Besänftigung, das ans Kreuz genagelt wurde, zusammen mit der feindseligen, zweifelnden Mentalität des Menschen, die dieses System erforderte. Gott hat zugelassen, dass Sein Sohn für uns zur Sünde gemacht wurde (2.Korinther 5,21), damit wir die Sünde nicht mehr auf etwas

anderes übertragen müssen - sie war bereits auf Seinem Sohn. Durch Christus können wir uns endlich mit unserem Problem auseinandersetzen, anstatt die Schuld auf andere abzuwälzen. Wir brauchen nicht jemand anderem die Schuld für unsere Sünde zu geben, wie es Adam mit Eva tat.

Die Opfer und Dienste des Tempels sollten mit dem vollkommenen Opfer Christi selbst als dem Lamm ohne Fehl aufhören; diese Opfer wurden am Kreuz abgeschafft. Diese Schuldschrift durch Satzungen hat unser Herr ausgelöscht und weggenommen und an Sein Kreuz genagelt. {Ms 43, 1887, par. 1}

Das Buch des Gesetzes zu unserem Nutzen gegeben

Weil die Menschen von der Sünde beeinflusst sind, sehen sie das Gesetz automatisch als eine Prüfung der Treue zu Gott an, die wir erfüllen müssen, und nicht als Verheißungen, die Gott in uns tun wird, wenn wir Ihm vertrauen und Seinem Wort glauben. Die Menschen sind nicht in der Lage zu erkennen, dass das Gesetz geistlich ist und in unser Herz geschrieben werden soll; es ist der Charakter Gottes, der in uns lebt. Stattdessen sehen wir nur den Buchstaben des Gesetzes, von dem wir entweder denken, dass es unmöglich ist, ihn zu erfüllen, oder wir versuchen, seine Anforderungen zu minimieren.

Jesus versuchte, die Pharisäer zu lehren, dass es auf den Geist des Gesetzes ankommt und nicht auf den Buchstaben, den sie benutzten, um andere zu verdammen. Die Pharisäer verurteilten die hungrigen Jünger Jesu, weil sie am Sabbat Korn gepflückt hatten, und Jesus sagte ihnen, dass das Gesetz so nicht angewendet werden sollte.

Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Kornfelder; Seine Jünger aber waren hungrig und fingen an, Ähren abzustreifen und zu essen. Als aber die Pharisäer das sahen, sprachen sie zu Ihm: Siehe, Deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist! (Matthäus 12,1.2)

Alle Menschen sind Sünder, aber wir können vermeiden, uns selbst als Sünder zu erkennen, indem wir die Schuld auf andere schieben. Genau das taten die Pharisäer mit ihrer Vermehrung von Regeln und Vorschriften: Sie verurteilten andere, machten andere zum Sündenbock und fühlten sich dadurch selbst gerecht. Jesus hat dies zurechtgewiesen:

Wenn ihr aber wüsstet, was das heißt: »Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer«, so hättet ihr nicht die Unschuldigen verurteilt. (Matthäus 12,7)

Gott wollte, dass sie Priester sind, die für ihre Mitmenschen um Gnade bitten und für sie eintreten, und nicht, dass sie sie verurteilen und als Opfer darbringen. Dieses Missverständnis in Bezug auf die Anwendung des Gesetzes hat der Mensch von Adam geerbt. Die Menschen sehen Gott so, dass Er diejenigen verurteilt, die Sein Gesetz brechen, und so tun die Anhänger Gottes dasselbe.

Auf einer tieferen Ebene und vielleicht unbewusst verurteilte Adam Gott als schuldig, ein unbarmherziger „Schöpfer“ zu sein, obwohl Gott in Wirklichkeit unschuldig war. Jesus lehrt hier, dass das, was Gott wirklich von uns will, die Versöhnung der Menschen mit Gott ist und dadurch mit Seinem Gesetz. Wenn wir nur glauben würden, dass Gott Barmherzigkeit und nicht Opfer will, könnten wir erkennen, dass Gott immer bereit ist, uns zu vergeben und uns zu helfen. Jesus vermittelte ein völlig anderes Verständnis des Gesetzes, das im Gegensatz zu dem der Pharisäer stand.

Das Gesetz sollte uns individuell zerschlagen und uns zu Christus bringen. Es sollte uns unser Problem offenbaren. Es sollte nicht dazu benutzt werden, uns besser anzusehen als andere. Weil die Menschen das Gesetz auf diese Weise benutzen, hassen viele das Gesetz. Wenn wir den Geist der Sünde haben, erkennen wir die Gnade Gottes nicht, und deshalb sehen wir das Gesetz als unmöglich zu halten an und als dazu bestimmt, uns zu töten. Es ist dieser Betrug der Sünde, ihre übergroße Sündhaftigkeit, die Gott uns offenbaren will. Hier ist E. J. Waggoner, der diese Verse von Paulus erklärt:

„Denn die Sünde nahm einen Anlass durch das Gebot und

verführte mich und tötete mich durch dasselbe. So ist nun das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut. Hat nun das Gute mir den Tod gebracht? Das sei ferne! Sondern die Sünde hat, damit sie als Sünde offenbar werde, durch das Gute meinen Tod bewirkt, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot. Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ (Römer 7,11-14)

Das Gesetz klärte auf. - Das Gesetz wies auf die Tatsache hin, dass die Sünde uns tötet. „Darum ist das Gesetz heilig und das Gebot heilig, gerecht und gut.“ Wir haben genauso wenig Grund, das Gesetz zu verachten, wie wir den Mann hassen, der uns sagt, dass die Substanz, die wir essen, weil wir sie für Nahrung halten, Gift ist. Er ist unser Freund. Er wäre nicht unser Freund, wenn er uns nicht auf unsere Gefahr hinweisen würde. Die Tatsache, dass er nicht in der Lage ist, die Krankheit zu heilen, die das bereits gegessene Gift verursacht hat, macht ihn nicht weniger zu unserem Freund. Er hat uns vor unserer Gefahr gewarnt, und wir können nun beim Arzt Hilfe holen. Und so war ja auch das Gesetz selbst nicht der Tod für uns, sondern sein Amt war, „dass die Sünde durch das Gebot übermäßig sündig werde.“

„Das Gesetz ist geistlich.“ – „Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist.“ Wenn diese Tatsache allgemein anerkannt würde, gäbe es in den sogenannten christlichen Nationen viel weniger religiöse Gesetze. Die Menschen würden nicht versuchen, die Gebote Gottes durchzusetzen. Da das Gesetz geistlich ist, kann es nur durch die Kraft des Geistes Gottes befolgt werden. „Gott ist Geist“ (Johannes 4,24); daher ist das Gesetz die Natur Gottes. Geistlich steht im Gegensatz zu fleischlich. So kann der Mensch, der im Fleisch ist, Gott nicht gefallen. {E. J. Waggoner, The Present Truth, November 22, 1894}

Die Israeliten dachten, sie könnten das Gesetz selbst erfüllen, während

sie immer noch an ihren falschen Vorstellungen von Gott festhielten und nicht sahen, wie weitreichend das Gesetz ist, und dass nur Christus, der in uns wohnt, das Gesetz erfüllen kann. Sie erkannten nicht, dass „*das Gesetz unser Lehrmeister geworden ist auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden*“ (Galater 3,24). Gott wollte, dass Israel Christus annimmt und durch den Glauben gerecht wird wie sein Vater Abraham und ein „*Freund Gottes*“ wird (Jakobus 2,23). Aber das geschah nicht. Die Juden hatten das gleiche Bild von Gott wie Adam.

... und es sprach zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben! (2.Mose 20,19)

Gott sah, dass die Israeliten die Zehn Gebote missverstanden hatten, also gab Gott weitere Gesetze, um genauer zu beschreiben, wie das Gesetz zu halten war. Diese wurden von Mose in das Buch des Gesetzes geschrieben, das im Allerheiligsten neben der Bundeslade aufbewahrt wurde. Es diente dazu, die geistlichen Grundsätze des Gesetzes näher zu erläutern. Sie waren ein Leitfaden, der dem gefallenem Menschen helfen sollte, ein umfassenderes Verständnis der Zehn Gebote zu erlangen. Da wir die vollständige Bedeutung der Versöhnung und des Gehorsams abgelehnt haben, sind weitere Einzelheiten des Gesetzes notwendig, um die übergroße Sündhaftigkeit unseres Charakters aufzuzeigen, damit wir sie bereuen können (Römer 5,20).

Der Herr ließ Sein Volk nicht allein mit den Geboten des Dekalogs. Mose wurde beauftragt, nach Gottes Willen Verordnungen und Gesetze aufzuschreiben, die genaue Anweisungen für ihre Pflichten enthielten, und so die auf den steinernen Tafeln eingravierten Gebote zu bewahren. Auf diese Weise wollte der Herr den irrenden Menschen zu einem gewissenhaften Gehorsam gegenüber dem heiligen Gesetz führen, das er so leicht zu übertreten geneigt ist. {ST 17. Juni 1880, par. 1}

Hätte der Mensch das Gesetz Gottes gehalten, wie es Adam nach seinem Sündenfall gegeben, von Noah in der Arche

*aufbewahrt und von Abraham befolgt wurde, so hätte es keine Notwendigkeit für die Beschneidung gegeben. Und wenn die Nachkommen Abrahams den Bund gehalten hätten, für den die Beschneidung ein Zeichen oder Unterpfand war, wären sie nie in den Götzendienst verfallen und hätten auch nicht nach Ägypten hinabziehen müssen; und es hätte für Gott keine Notwendigkeit bestanden, Sein Gesetz vom Sinai aus zu verkünden und es auf steinerne Tafeln zu gravieren oder **es durch bestimmte Anweisungen in den Verordnungen und Satzungen zu schützen, die Mose gegeben wurden.** {ST 17. Juni 1880, par. 2}*

*Mose schrieb diese Rechtsbestimmungen und Satzungen aus dem Mund Gottes auf, als er mit Ihm auf dem Berg war. **Die eindeutigen Anweisungen in Bezug auf die Pflicht seines Volkes untereinander und gegenüber dem Fremden sind die Grundsätze der Zehn Gebote, die vereinfacht und auf eine eindeutige Art und Weise gegeben wurden, so dass sie nicht irren müssen.** {ST 17. Juni 1880, par. 3}*

Ellen White stellt hier klar, dass die Verordnungen und Satzungen Gottes, die Mose gegeben wurden, nicht zeremoniell waren. Sie sollten uns mehr Informationen darüber geben, wie wir die Zehn Gebote halten sollten. Unsere sündige Natur missversteht Gott so sehr, dass wir dieses zusätzliche Detail brauchen, „*vereinfacht und auf eine eindeutige Art und Weise gegeben, so dass sie nicht irren müssen.*“ Auch die Schriften von Ellen White enthalten viele Grundsätze, die den gleichen Zweck erfüllen - sie sollen uns helfen, wieder in den Gehorsam gegenüber dem Gesetz zu kommen. Obwohl es so aussieht, als ob sie den Zehn Geboten noch mehr Gesetze hinzufügt, ist es in Wirklichkeit nur eine Klarstellung der Zehn Gebote.

Aber selbst das zusätzliche Gesetz brachte Israel nicht zur Umkehr. Sie hatten immer noch nicht das Gefühl, dass sie alle Sünder waren, die es nötig hatten, dass Gott das Gesetz in sie legte. Sie wollten nicht in den Neuen Bund eintreten, und so konnte keiner von ihnen das Gesetz halten, und sie konnten auch nicht die höhere Berufung der Versöhnung

erkennen, die Gott ihnen für die ganze Welt (als ein „Königreich von Priestern“) übertragen wollte.

Mose aber stieg hinauf zu Gott; denn der HERR rief ihm vom Berg aus zu und sprach: So sollst du zum Haus Jakobs sagen und den Kindern Israels verkündigen: Ihr habt gesehen, was Ich an den Ägyptern getan habe und wie Ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch zu Mir gebracht habe. Wenn ihr nun wirklich Meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen werdet und Meinen Bund bewahrt, so sollt ihr vor allen Völkern Mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde gehört Mir, ihr aber sollt Mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israels sagen sollst. (2.Mose 19,3-6)

Gott hatte sie wie ein liebender Vater auf Adlersflügeln aus Ägypten herausgeführt, aber sie sahen Gott so an, als ob Er sie aus Ägypten herausführte, um sie zu töten (2.Mose 14,11; 16,3; 4.Mose 14,2; 20,4; 21,5). Sie sahen Gott wie ihr Vorfahre Adam, und sie machten andere zum Sündenbock wie Adam. Sie steckten immer noch in einer verurteilenden Denkweise fest, anstatt Buße zu tun. Das ist unsere menschliche Natur und wir sind in unserer fleischlichen Natur wie sie. Das Zitat von Ellen White von oben geht weiter:

Der Herr sagte über die Kinder Israel: „weil sie Meine Rechtsordnungen nicht befolgt und Meine Satzungen verworfen hatten und Meine Sabbate entheiligt und ihre Augen nach den Götzen ihrer Väter gerichtet hatten. So habe auch Ich ihnen Gesetze gegeben, die nicht gut waren, und Rechtsbestimmungen, durch die sie nicht leben konnten,“ (Hesekiel 20,24.25). Wegen des fortwährenden Ungehorsams hat der Herr der Übertretung Seines Gesetzes Strafen beigefügt, die für den Übertreter nicht gut waren, oder durch die er in seiner Rebellion nicht leben sollte. {ST 17. Juni 1880, par. 4}

Indem das Volk das Gesetz übertrat, das Gott in solcher

Majestät und in unnahbarer Herrlichkeit gegeben hatte, zeigte es eine offene Verachtung des großen Gesetzgebers, und die Strafe war der Tod. {ST 17. Juni 1880, par. 5}

Freie Vergebung ist dem Herzen des Menschen fremd, der den Geist Christi abweist. Die Juden, als sie aus Ägypten kamen, stießen Christus von sich, indem sie dachten, Christus würde sie in die Wüste führen, um sie zu töten. Ihr ständiges negatives Denken, dass Gott schlechte Absichten mit ihnen hatte, machte es dem Geist Gottes schwer, an ihren verhärteten Herzen zu arbeiten. Ihre „*offene Verachtung des großen Gesetzgebers*“ machte es erforderlich, dass Gott ihnen eine Form der Gerechtigkeit gab, die so steinig war, dass sie für ihre steinigen Herzen annehmbar war, da sie sie sonst nicht als gerecht empfanden und Gott für ungerecht hielten. Der Tod des Übeltäters gab ihnen das Gefühl, dass ihnen vergeben wurde und sie mit Gott versöhnt waren, so wie der Tod des Lammes Adam das Gefühl gab, dass ihm vergeben wurde und er mit Gott versöhnt war.

Unrein in unseren Verordnungen

Diese Notwendigkeit, dass diejenigen, die sündigen, sterben mussten, zeigte sich in der strengen Justiz der Zivilgesetze Israels, wo die Strafe in der Steinigung bestand, etwas, das Israel in Ägypten gelernt hatte (2.Mose 8,22).

Der Mensch hatte sich geweigert zu glauben, dass das Gesetz von Natur aus gut für uns ist und dass Gott uns helfen würde, das Gesetz zu erfüllen, wenn wir Ihn nur bitten und glauben würden, dass Er ein Gott der Gnade ist, und so sind wir von dem hohen Stand, den wir einst bei unserer Erschaffung hatten, immer weiter zurückgefallen. Wir brauchten immer wieder Zeichen und Wunder, um zu glauben, dass uns vergeben wurde, ob es nun die Beschneidung, Opfer oder schreckliche Blitze auf einem Berg waren. Das alles entsprach unserer Vorstellung von Gerechtigkeit, nicht der von Gott; sie wurden von uns benötigt, nicht von Gott, wie Ellen White erklärt. Lesen wir diesen erstaunlichen Absatz noch einmal:

Hätte der Mensch das Gesetz Gottes gehalten, wie es Adam nach seinem Sündenfall gegeben, von Noah in der Arche

*aufbewahrt und von Abraham befolgt wurde, so hätte es keine Notwendigkeit für die Beschneidung gegeben. Und wenn die Nachkommen Abrahams den Bund gehalten hätten, für den die Beschneidung ein Zeichen oder Unterpfand war, wären sie nie in den Götzendienst verfallen und hätten auch nicht nach Ägypten hinabziehen müssen; und **es hätte für Gott keine Notwendigkeit bestanden, Sein Gesetz vom Sinai aus zu verkünden und es auf steinerne Tafeln zu gravieren oder es durch bestimmte Anweisungen in den Verordnungen und Satzungen zu schützen, die Mose gegeben wurden.** {ST 17. Juni 1880, par. 2}*

Wann und wie (in „Lauterkeit und Wahrheit“, 1.Korinther 5,8) wir Gott zu Seinen festgesetzten Zeiten anbeten sollen, zu denen auch der Sabbat gehört (3.Mose 23), und wie wir uns zueinander verhalten sollen, wurde Mose von Christus im Buch des Gesetzes gegeben, aber wir haben es verachtet und verachten es weiterhin. Die Strafe für diesen entschiedenen Unwillen, Gott als gnädig zu betrachten, war der Tod. Das liegt daran, dass wir Gott als einen Gott des Todes ansehen, obwohl Er es nicht ist, und dass das Todesurteil, das in Adam seinen Ursprung hat und in uns weiterlebt, auf uns zurückfällt. In einem solchen Zustand der Unversöhntheit mit Gott können wir weder den Sabbat heilig halten noch wirklich geheiligt werden, um die Vollkommenheit des Charakters zu erreichen.

... und Ich ließ sie unrein werden (Hesekiel 20,31 sagt, „ihr habt euch verunreinigt“) durch ihre Opfertgaben (LXX sagt „dogma“, Verordnungen), indem sie alle ihre Erstgeburt durchs Feuer gehen ließen, damit Ich sie verwüstete, damit sie erkennen sollten, dass ich der HERR bin. (Hesekiel 20,26)

Gott ließ es zu, dass sich unser unbewusster Hass auf Ihn manifestierte: Das Todesurteil, von dem wir glaubten, dass Gott es wollte, veranlasste die Israeliten zu der Annahme, dass sie ihre Kinder durch das Feuer schicken müssten, um Jehova oder andere Götter zu besänftigen, die sie sich nach ihrem verurteilenden Rechtssystem vorstellten. Unsere eigenen menschlichen Verordnungen und Gesetze, ob sie nun von Menschen erfunden wurden oder ob es sich um Zugeständnisse Gottes handelte,

von denen wir uns immer weiter fortentwickeln sollten, waren dazu bestimmt aufzuhören, wenn wir endlich unsere eigene sündige Natur erkennen würden, und wie viel Gott für uns getan hat. Gott hat sich nicht darin geändert, wie viel Er für uns zu tun bereit war, aber wir haben Ihm schließlich geglaubt, als wir erkannten, wie Er seinen Sohn in der Menschwerdung für uns gab.

... und ihr seid zur Fülle gebracht in Ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist. In Ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die nicht von Menschenhand geschehen ist, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes der Sünden, in der Beschneidung des Christus, da ihr mit Ihm begraben seid in der Taufe. In Ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der Ihn aus den Toten auferweckt hat. Er hat auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, mit Ihm lebendig gemacht, indem Er euch alle Übertretungen vergab; (Kolosser 2,10-13)

Diese ganze böse Denkweise, dass wir von Gott verlassen sind und dass Gott ein böser „Schöpfer“ ist, wurde von Christus genommen und im Grab beerdigt. Es gibt keinen Grund, böse gnostische Gedanken über unseren Schöpfer zu haben. Das Todesurteil, einschließlich all dessen, was zu seiner Bewältigung zugestanden wurde (das Opfersystem), zusammen mit den gestörten Methoden des Menschen, mit Schuld und Scham umzugehen (Pharisäertum/Legalismus, Askese, Gnostizismus, Beschwichtigung, Projektion, Opfermentalität, Verdrängung, Rationalisierung und alle anderen Abwehrmechanismen), wurde an das Kreuz genagelt. Durch Christus erkennen wir endlich, dass Gott nicht unser Feind ist; dass Gott bereit ist, alles für uns zu tun, um unsere Sündenkrankheit zu überwinden. Wir können wirklich glauben, dass uns vergeben ist und dass Gottes Gesetz gut für uns ist - Gott wird dieses Gesetz in uns durch Christus in unserem Fleisch wirken. Wir erkennen, dass wir in unseren Sünden tot sind und waren, aber Christus wurde uns gegeben und wandelte mit uns und leidet mit uns seit Anbeginn der Welt.

Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und

die Scheidewand des Zaunes abgebrochen hat, indem Er in Seinem Fleisch die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen (Todesurteilen), hinwegtat, um die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu stiften, ... (Epheser 2,14.15)

Lasst uns das ganz klarstellen. Die Formulierung „*Schuldschrift ausgelöscht, die durch Satzungen uns entgegenstand*“ (Kolosser 2,14) bezieht sich *nicht* auf die Grundsätze des Gesetzes Gottes. Sie bedeutet ganz sicher nicht, dass die gesegneten Zeiten des Herrn, in denen Er uns nahekommst und uns zur Gemeinschaft mit Ihm einlädt, aufgehoben werden. Was ausgelöscht und abgeschafft wird, ist unsere sündige Gesinnung der Feindschaft, die uns von Gott entfremdet hat und die sich darin äußerte, dass wir Opfer und Besänftigung brauchten, bevor wir glauben konnten, dass Gott uns vergeben würde.

... und Er hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht, die durch Satzungen uns entgegenstand, und hat sie aus dem Weg geschafft, indem Er sie ans Kreuz heftete. Als Er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte Er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben. (Kolosser 2,14.15)

Christus hat die Schuld bezahlt und unsere bittere Entfremdung überwunden, die uns davon abhielt, mit Gott versöhnt zu werden. Satan und seine bösen Engel benutzten die bösen Kräfte des Hasses, der Bosheit, der Verurteilung, der Beschwichtigung, der Furcht, der Unsicherheit und der Angst, verursacht durch unsere Entfremdung von Gott, um uns zu manipulieren. Es waren diese „*Herrschaften und Gewalten*“, die uns von Gott zurückhielten, die Christus überwand. Er triumphierte über sie durch Sein selbstaufopferndes Leben, Seine Bereitschaft, die Sünde und all ihre bösen Gedanken auf sich zu nehmen, und schließlich durch Seine Auferstehung, die uns zeigte, dass Er Macht über den Tod hat. Wenn wir erkennen, wie viel Christus seit Anbeginn der Zeit für uns getan hat, nehmen wir Seinen versöhnlichen Geist in uns auf und werden fähig, das Gesetz zu halten, ohne andere für unser Versagen verantwortlich zu machen.

Versöhnt mit dem Schöpfer und Seiner Schöpfung

Da auf diese Weise das Todesurteil im Verstand des Menschen überwunden wurde, brauchen wir Gott nicht mehr dafür zu zürnen, wie Er die materielle Welt geschaffen hat; denn wir haben endlich erkannt, dass Er nicht gegen uns, sondern für uns ist. Wir stehen nicht mehr unter den Täuschungen der Sünde, da Christus die „*Herrschaften und Gewalten*“, die unseren Verstand beherrschten, „*entwaffnet*“ hat. Christus regiert nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe und stellt unser wahres Verhältnis zu Gott, zu unseren Mitmenschen, zu unserem eigenen Körper, zur physischen Realität wieder her.

Der Gnostizismus lehrte eine Form des Christentums, die die vollständige Versöhnung untergrub, die im Evangelium, wie es von Paulus gelehrt wurde, angeboten wurde. Hier sind einige weitere Auswirkungen der gnostischen christlichen Lehren:

Das Hauptaugenmerk der Religion muss auf der anderen Welt liegen - dem himmlischen Bereich. (Spirit of Antichrist, Alan Knight, S. 179)

Das gnostische Christentum bevorzugte immer die Idee, dass Spiritualität einzig innerlich ist. (ibid S. 75)

Spiritualität kann nicht gefunden werden in der materiellen Erfahrung des Lebens, noch in irgendeiner der Regeln, mit denen die Bibel oder irgendwelche Personen versuchen, das körperliche Verhalten gesetzlich festzulegen. (ibid S. 43)

Diese Grundsätze veranlassten die Gnostiker, auf das Abendmahlsritual und andere materielle Bräuche herabzusehen, die Kanäle zum Verständnis geistiger Wahrheiten waren. Gnostiker, ob in der Vergangenheit oder in der Gegenwart, sind voller bitterer Verachtung für die Schöpfung und somit auch für den Schöpfer (auch wenn sie sich als geistlich bezeichnen und Gott verehren), aber mit unserer neu gefundenen Hoffnung in Christus „*sind alle Dinge neu geworden*“ (2.Korinther 5,17). Die Fehler der

Schöpfung erkennen wir als Spiegel unserer eigenen Fehler, während wir die Gnade Christi in ihr als schön und kostbar ansehen, weil wir unseren Schöpfer und Vater neu schätzen gelernt haben. Für den Christen ist Dankbarkeit an die Stelle von Angst und Unsicherheit getreten.

*Jesus sagte: „Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken Sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch ... Denn Mein Fleisch ist die rechte Speise, und Mein Blut ist der rechte Trank.“ Johannes 6,53.55. Das entspricht genau unserer leiblichen Natur. Selbst unser irdisches Leben verdanken wir dem Tod Christi. **Das Brot, das wir essen, ist der Erlös Seines gebrochenen Leibes, und das Wasser, das wir trinken, ist erkaufte mit Seinem Blut. Niemand, sei er gerecht oder sündhaft, genießt seine tägliche Nahrung, ohne daß sie durch den Leib und das Blut Christi gesegnet ist. Das Kreuz von Golgatha ist auf jeden Laib Brot geprägt; es spiegelt sich in jeder Wasserquelle.** Dies alles hat der Heiland gelehrt, indem Er die Sinnbilder Seines großen Opfers einsetzte. Das Licht, das von dem Passahmahl Jesu ausgeht, heiligt auch unsere tägliche Nahrung. Der Familientisch wird dadurch zum Tisch des Herrn und jede Mahlzeit ein heiliges Mahl. {LJ 658.3}*

Die Teilnahme am Abendmahl ist nicht falsch

Für den gnostischen Christen ist das Essen und Trinken von materiellen Dingen kein Teil des Gottesdienstes; solche Dinge sind Symbole der Versklavung an die materielle Welt. Darum: „*Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht*“ materielle Dinge in deinem Gottesdienst. Fokussiere dich einzig auf die innere spirituelle Erfahrung - das ist der Schlüssel für den gnostischen Christen.

Gibt es noch mehr Beweise, dass Paulus gegen den gnostischen Irrglauben spricht?

Laßt nicht zu, dass euch irgendjemand um den Kampfpreis

bringt, indem er sich in Demut und Verehrung von Engeln gefällt und sich in Sachen einlässt, die er nicht gesehen hat, wobei er ohne Grund aufgeblasen ist von seiner fleischlichen Gesinnung, ... (Kolosser 2,18)

Gnostiker hatten die Lehre über von Gott Kommende, die Aeonen genannt wurden.

Aeonen haben viel Ähnlichkeit mit jüdisch-christlichen Engeln, einschließlich ihrer Rolle als Diener und von Gott Kommende, und existieren als Lichtwesen. Tatsächlich sind einige gnostische Engel, wie Armozel, auch Aeonen. (Wikipedia - Aeon (Gnosis))

Wir haben Beweise für die Anbetung von Engeln unter valentinischen gnostischen Christen. Valentinus lebte von 100 n.Chr. bis 160 n.Chr. Es gab das Gerücht, er sei ein Schüler eines Schülers von Paulus gewesen. Seine Lehre ist eine Entwicklung der gnostischen Lehre von Aeonen, die während der Zeit von Paulus existierte.

Valentinische Christen nahmen an Sakramenten teil, die in einer göttlichen Hochzeitszeremonie gipfelten, in welcher sie spirituell mit Engeln verheiratet wurden. Ein männlicher Konvertierter wurde mit einem weiblichen Engel verheiratet, und eine weibliche Konvertierte mit einem männlichen Engel. (Ibid S. 102)

Es gibt nichts im Buch des Gesetzes, das die Anbetung von Engeln befiehlt. Es befiehlt ausschließlich die Verehrung Gottes.

*Wenn ihr mit Christo **den Elementen der Welt** gestorben seid, was unterwerfet ihr euch **Satzungen**, als lebtet ihr noch in **der Welt**? **Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht!** (Dinge, welche alle zur Zerstörung durch den Gebrauch bestimmt sind) nach den **Geboten und Lehren der Menschen.** (Kolosser 2,20-23 Elberfelder)*

Wir sehen an dieser Stelle die Begriffe „*Berühre nicht, koste nicht, betaste*

nicht“ eingefasst von den Begriffen:

Die Elemente der Welt

Die Gebote und Lehren der Menschen

Man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Begriffe „*Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht*“ mit Geboten und Lehren von Menschen verbunden sind, die aus den Elementen dieser Welt stammen. Die gnostischen Christen fanden den materiellen Aspekt des hebräischen Gottesdienstes anstößig und verurteilten sie wegen des Essens und Trinkens und Feierns während religiöser oder sozialer Versammlungen. Der Ruf war zu hören: „*Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht*“.

Es ist ebenfalls möglich, dass die Juden die Christen der Teilnahme an einer Gemeinschaft des Essens und Trinkens von heiligen Dingen außerhalb der levitischen Priesterschaft beschuldigt hatten.

Adam Clarke schrieb folgendes darüber:

Es gibt Ausdrucksformen, die sehr häufig unter den Juden vorkommen. In Maccoth, fol.xxi. 1: „Wenn sie zu einem Nasiräer sagen „trink nicht, trink nicht“ und er, dessen ungeachtet, trinkt, ist er schuldig. Wenn sie sagen „rasier dich nicht, rasier dich nicht“ und er rasiert sich dennoch, ist er schuldig. Wenn sie sagen „ziehe nicht diese Kleider an, ziehe nicht diese Kleider an“ und er trotzdem andersartige Kleidung anzieht, ist er schuldig“. (Adam Clarkes Kommentar zu Kolosser 2,21)

Es kann auch sein, dass die Juden die Christen beschuldigt haben, an den Sabbaten, Neumonden und Festen keine Opfer darzubringen, was die Christen als in Christus erfüllt ansahen. Dies waren definitiv Schatten der Dinge, die durch den Tod Christi erfüllt und damit nicht länger relevant waren. So spricht Paulus hier sowohl die Angriffe von gnostischen Christen an als auch legalistische Angriffe von jüdischer Seite bezüglich des Essens und Trinkens bei religiösen Versammlungen.

Kolosser 2,14-17 neu verstehen

Das bringt uns zu dem Kern des Problems in Kolosser 2. Lesen wir noch einmal diese Stelle.

So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist Christi. (Kolosser 2,16.17 Elberfelder)

Lasst uns vier wichtige Dinge in diesem Text beachten:

1. Die Verwendung der Worte „in Ansehung“ (in anderen deutschen Übersetzungen „wegen, über“).
2. Die Verwendung der hinzugefügten Zeichensetzung: das Komma gibt das Gefühl, dass der folgende Text die Definition dessen ist, was vorhergesagt wurde.
3. Die Verwendung des Wortes „aber“.
4. Das zugefügte (im Urtext nicht enthaltene) Wort „ist“ in Bezug auf: *der Körper aber „ist“ Christi.*

1. Die Verwendung der Worte „in Ansehung“

Lasst uns schauen, wie dieses Wort an anderen Stellen im Neuen Testament gebraucht wird. Folgendes wird über dieses Wort in der Strong's Konkordanz Nr. G3313 gesagt:

meros G3313

< aus dem Wort smer- (etwas als Anteil erhalten; lat.: etwas erwerben), (w. d. zum Teil Erhaltene); Subst.neut. (43)

I.) der Teil

1) der Anteil von etwas (das einem zugefallen oder zugewiesen ist).

Mt 24,51; Lk 12,46; Joh 13,8; Offb 20,6; 21,8; 22,19;

2) der Teil eines Ganzen im Gegensatz zum Ganzen: der Bestandteil von etwas,

d. „**Zweig**“; Pl.: d. Körperteil. Mt 15,21; Apg 2,10; Eph 4,16; ua.

3) eine Klasse oder Kategorie; die Partei; die Sache oder Angelegenheit.

Apg 23,6.9; 2.Kor 3,10; 9,3; Kol 2,16;

4) mit Präp.: teilweise. Röm 15,24; 1.Kor 11,18; 12,27; 14,27; ua.

In der englischen King James Bibel wurde dieses Wort folgendermaßen übersetzt: Teil oder Anteil (24x), Portion (3x), Stück (3x), zugunsten (2x), in Bezug auf (2x), verschiedene/sonstige (9x). Hier sind einige Beispiele im Neuen Testament:

*Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in **das Gebiet** <G3313> des galiläischen Landes. (Matthäus 2,22 Luther 1912)*

*Und der jüngste unter ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, **das Teil** <G3313> der Güter, das mir gehört. Und er teilte ihnen das Gut. (Lukas 15,12 Luther 1912)*

*Und sie legten ihm vor **ein Stück** <G3313> von gebratenem Fisch und Honigseim. (Lukas 24,42 Luther 1912)*

In Matthäus 2,22 und Lukas 15,12 wurde dieses Wort übersetzt mit dem bestimmten Artikel „das“, während Lukas 24,42 den bestimmten Artikel nicht gebraucht. Die Verwendung des Wortes *Gebiet* oder *Teil* erfordert, dass wir den Teil entweder mit einem bestimmten oder unbestimmten Artikel identifizieren. Der Kontext von Paulus' Verwendung würde einen bestimmten Artikel bevorzugen, aber beide Optionen sind in Ordnung. Mit diesem Wissen wollen wir dies auf den Text anwenden.

*So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in [**dem Gebiet/dem Teil/einem Stück**] eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen ...*

Die Verwendung des Wortes *Speise* und *Trank* gibt den Zusammenhang für das nächste Wort *in Ansehung*, was bedeutet, dass er über **einen bestimmten Teil** der Feste, Neumonde und Sabbate spricht. (In den meisten deutschen Übersetzungen ist das Wort G3313 leider sehr mangelhaft übersetzt, z.B. *wegen, über, hinsichtlich, in Bezug auf, in Ansehung*).

2. Die Verwendung der zugefügten Kommas

So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist Christi. (Kolosser 2,16.17 Elberfelder)

Beachte, dass die Kommas hinzugefügt wurden, sie existieren nicht wirklich im Text. Das verändert die Bedeutung des Textes entscheidend. Wenn wir es herausnehmen, sehen wir etwas viel Tieferes.

*So richte euch nun niemand über Speise oder Trank oder **in dem Teil eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind ...***

Hast du das erfasst? Paulus spricht über den Teil der Feste, Neumonde und Sabbate, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind. Da es Paulus hauptsächlich um die Abneigung der gnostischen Christen gegen materielle Dinge ging, ist sein Bezug auf Speise und Trank wahrscheinlich eher bezogen auf das tägliche Essen und Trinken in gesellschaftlichen Situationen, wovon die gnostisch gesinnten Christen, die eher einen asketischen Fokus hatten, abgeraten hätten.

Die Tatsache, dass Paulus in der Aufzählung zuerst Speise und Trank nennt, legt nahe, dass dies der größte Problempunkt war, und dieses Thema führte dann zu den anderen Punkten in der Aufzählung, auch wenn diese nicht als Schatten betrachtet wurden. Die Dinge, die in direktem Zusammenhang zu den Schatten der zukünftigen Dinge standen, sind die Teile der Feste, Neumonde und Sabbate, welche materieller Natur sind, weil die Gnostiker sich einzig auf die inneren oder spirituellen Dinge

fokussierten, wenn es um Anbetung ging.

3. Die Verwendung des Wortes „*aber*“

Jetzt müssen wir zu Ausdrücken mit dem Wort „*aber*“ kommen, denn dieses Bindewort drückt die Beziehung aus zu: *der Körper **aber** ist Christus* (in anderen Übersetzungen: *aber der Körper ist Christus*).

Das Wort „*aber*“ an dieser Stelle ist das griechische „*de*“ [G1161]. Das sagt die Strong's Konkordanz dazu:

*Eine der am häufigsten angewandten griechischen Partikeln (gegensätzlich oder **weiterführend**); aber, und, etc. - auch, und, aber, darüber hinaus, da, nämlich, also, zudem (oft unausgesprochen im Englischen)*

Dieses Wort meint also nicht nur einen Gegensatz oder eine Gegenüberstellung zu dem, was vorher gesagt wurde, sondern kann auch eine Weiterführung oder Erklärung bedeuten. Betrachten wir einige Verwendungen des Wortes „*de*“ [G1161] im Neuen Testament:

Abraham zeugte Isaak und <G1161> Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. (Matthäus 1,2 Luther 1912)

Schau, in welchem Verständnis das Wort hier gebraucht wird, um das Resultat dessen zu zeigen, was gerade gesagt wurde. *Isaak zeugte Jakob* ist eine Fortsetzung von *Abraham zeugte Isaak*. In diesem Fall wurde es als Fortsetzung verwendet.

Es gibt Stellen, an denen man besser ein „*aber*“ benutzt. Jesus verwendete es mit Bedacht in Matthäus 5:

Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Ich aber <G1161> sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. (Matthäus 5,38.39 Luther 1912)

Das Wort *aber*, das Jesus hier verwendet ist G1161. Wenn Er dem völlig widersprechen wollte, was vorher gesagt wurde, hätte Er ein anderes Wort verwendet, ein Wort, das Er benutzte, als Er Satan entgegentrat:

Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern <G235> (in der englischen King James Bibel als „aber“ übersetzt) von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ (Matthäus 4,4 Luther 1912)

Das Wort ist *alla* und Strong's Konkordanz sagt darüber:

*Neutraler Plural von G243 (anders, andererseits; daher **Partikel d. Gegensatzes**); Konj. (638)*

l.) zum Ausdruck d. Gegensatzes zum vorhergehenden Satz(teil): sondern, trotzdem, aber (andererseits), (sondern) vielmehr, indessen, nichtsdestoweniger, sonst, allein. Matthäus 5,17 uva.

Wenn Jesus dem Ausdruck *Auge um Auge, Zahn um Zahn* vollständig hätte widersprechen wollen, hätte Er G235 benutzt, weil dies eine völlige Verneinung darstellt. Aber Jesus verwendete das Wort *de*. Dies erlaubte Ihm, der Interpretation, die die Menschen von den Pharisäern übernommen hatten entgegenzutreten und zur gleichen Zeit die eigentliche Bedeutung im Buch des Gesetzes, wo es heißt „*Auge um Auge, Zahn um Zahn*“, aufzugreifen und zu erweitern. Siehe 2.Mose 21,24, 3.Mose 24,20 und 5.Mose 19,21. Bei diesem Text ging es gar nicht darum, Menschen zu schlagen. Das Gesetz war als Abschreckung gegen das Schlagen von Menschen gedacht, aber die Juden hatten es verdreht und eine Lehre der Vergeltung daraus gemacht. Wir sehen, dass dieses kleine Wort sehr wichtig ist, und es hat ernste Auswirkungen an einigen Stellen, wo etwas als rein gegensätzlich gelesen wird, obwohl es auch eine Weiterführung beinhaltet.

Mit diesem Gedanken sind wir jetzt bereit, den Satz zu vervollständigen:

So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in

*dem Teil eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind **und** der Körper Christi. (Kolosser 2,16.17)*

Auf was bezieht sich nun der *Körper (oder Leib) Christi?* (*Körper* bzw. *Leib* ist das gleiche griechische Wort G4983). Paulus ist der Einzige, der diesen Begriff *Leib Christi* benutzt, und er benutzt ihn, abgesehen von Kolosser 2,17, viermal:

<p><i>Also seid auch ihr, meine Brüder, getötet dem Gesetz durch den Leib Christi, daß ihr eines andern seid, nämlich des, der von den Toten auferweckt ist, auf daß wir Gott Frucht bringen. (Römer 7,4 Luther 1912)</i></p>	<p>Christus verdamnte die Sünde im Fleisch und erkaufte unsere Freiheit. Der Begriff <i>Leib Christi</i> bedeutet der wirkliche Körper von Christus, der unsere Natur annahm und dann diesen Körper in den Tod gab, um uns das Leben zu geben.</p>
<p><i>Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? (1.Korinther 10,16 Luther 1912)</i></p>	<p>Das ist ein Bezug auf den geistigen Leib von Gottes Volk (die Gemeinde), in welcher der Geist Christi wohnt.</p>
<p><i>Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil. (1.Korinther 12,27 Luther 1912)</i></p>	<p>wieder ein geistiger Bezug auf die Gemeinde</p>
<p><i>... daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, (Epheser 4,12 Luther 1912)</i></p>	<p>wieder ein geistiger Bezug auf die Gemeinde</p>

Das Essen des Brotes und das Trinken des Kelches sind Symbole für unseren Eintritt in den Körper von Christus und offenbaren die Tatsache, dass wir Seinen Tod an unserer Stelle angenommen haben. Sie sind ein Sinnbild dafür, dass wir mit Ihm in den Tod gegangen sind, damit wir mit Ihm auferweckt werden können.

So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die

Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt Ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch Seiner Auferstehung gleich sein, ... (Römer 6,4.5 Luther 1912)

Das sind Symbole dafür, dass Christus in uns wohnt und dass wir deshalb ein Teil Seines Leibes sind. Beachte, was Jesus sagt:

Denn Mein Fleisch ist die rechte Speise, und Mein Blut ist der rechte Trank. Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der bleibt in Mir und Ich in ihm. (Johannes 6,55.56 Luther 1912)

Wieder verbindet Paulus diese Sinnbilder mit unserer Gemeinschaft in Christus.

Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? (1.Korinther 10,16 Luther 1912)

Der Tod, das Begräbnis und die Auferstehung von Christus in diesen Symbolen sind die Erstlingsfrucht, die die zukünftige Auferstehung der Heiligen beim Zweiten Kommen sicherstellt.

*Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; **darnach die Christo angehören, wenn Er kommen wird**; ... (1.Korinther 15,22.23 Luther 1912)*

Indem wir durch diese Symbole teilhaben am Tod und an der Auferstehung von Christus bringen wir die christliche Hoffnung auf den zukünftigen Sieg über den Tod beim Kommen von Christus zum Ausdruck. Deshalb sind diese Sinnbilder ein Schatten der Dinge, die kommen, und das ist teilweise der Grund, warum Paulus schreibt:

*Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, **sollt ihr des HERRN Tod verkündigen, bis daß Er***

kommt. (1.Korinther 11,26 Luther 1912)

Unser Herr Jesus drückt dieses Thema auch auf diese Weise aus:

Wahrlich, ich sage euch, daß Ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag, da Ich's neu trinke in dem Reich Gottes. (Markus 14,25 Luther 1912)

Das Brot und der Kelch sind Schatten und haben keine Kraft in sich selbst, die Seele zu retten; sie sind Symbole des Todes und der Auferstehung Christi. Seine Auferstehung stellt die Auferstehung der Heiligen bei Seinem zweiten Kommen sicher, genauso wie die vollständige und offene Gemeinschaft des Leibes Christi an jedem Sabbat und Neumond im himmlischen Königreich. In einem weiteren Sinne ist das Essen und Trinken in einem festlichen Geist während der Feste, der Neumonde und der Sabbate ein Schatten unserer gemeinsamen Versammlungen zusammen in einem Leib nach dem zweiten Kommen Christi. Essen und Trinken an sich haben keinen besonderen Wert, aber diese materiellen Dinge, verbunden mit gemeinsamer Anbetung, geben uns als dem Volk Gottes einen Vorgeschmack auf das zukünftige Reich Gottes. Die Gnostiker hatten eine jegliche Ausrichtung auf Essen und Trinken bei religiösen Versammlungen oder als Teil des Gottesdienstes abgelehnt, weil für sie das Spirituelle von dem Materiellen getrennt werden musste. Dagegen sahen die hebräisch gesinnten Christen diese materiellen Dinge einfach als einen Teil ihrer vollständigen christlichen Erfahrung, denn die materielle Welt ist nicht böse, sondern die Schöpfung Gottes.

Wie wunderbar wird es sein, wenn der gesamte Leib Christi zusammen an einem Ort vereinigt sein wird zum Lob und zur Anbetung Gottes und Seines Sohnes.

Die Scharen der Erlösten werden kein anderes Gesetz als das des Himmels kennen. Alle werden eine glückliche, vereinte Familie bilden, und sie werden mit den Gewändern des Lobes und Dankes bekleidet sein. Über dem allen werden die Morgensterne miteinander singen, und die Gottessöhne werden vor Freude jauchzen, während Gott und Christus

gemeinsam verkünden werden: „Es soll keine Sünde mehr geben, und auch der Tod wird nicht mehr sein.“ „Und es soll dahin kommen, dass monatlich am Neumond und wöchentlich am Sabbat alles Fleisch sich einfindet, um vor Meinem Angesicht anzubeten“- so hat der Herr gesprochen“ „Die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des Herrn Mund hats geredet.“ „So lässt Gott der Herr Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm von allen Völkern“ „Zu der Zeit wird der Herr Zebaoth eine liebliche Krone sein und herrlicher Kranz für die Übriggebliebenen Seines Volkes“. (Propheten und Könige 732,733)

Es gibt eine alternative Vorstellung, dass der Begriff *Leib Christi* einfach die Gemeinde bedeutet, und dieser Begriff wird verbunden mit der Idee, für dich zu richten oder zu entscheiden, wie man sich im öffentlichen Gottesdienst in Bezug auf diese Dinge verhalten soll. Dies könnte ein Hinweis auf den Leib Christi sein, der zusammengekommen war im Rat von Apostelgeschichte 15, wo über bestimmte Regeln für die bekehrten Heiden entschieden wurde, aber es gibt keinen direkten Zusammenhang. Es wäre möglich, diesen Text so zu sehen, aber wenn wir eine doppelte Bedeutung in diesem Text zulassen, besteht die Gefahr, dass das persönliche Gewissen in Bezug auf Anbetung von der Mehrheit des Leibes der Gläubigen diktiert wird und das, denke ich, ist eher problematisch.

4. Das hinzugefügte Wort „ist“

Vielleicht ist es euch aufgefallen, dass ich beim letzten Mal, als ich Kolosser 2,16.17 zitiert habe, das hinzugefügte Wort „ist“ weggelassen habe.

*So richte euch nun niemand über Speise oder Trank, oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, **und** der Körper Christi. (Kolosser 2,16.17 Elberfelder)*

Gewiss ist es für uns sicherer zu versuchen, ein Verständnis der Bibel mit möglichst wenig hinzugefügten Wörtern und Satzzeichen zu erlangen.

Indem man das Wort „ist“ zufügt, in Verbindung mit einer gegensätzlichen Bedeutung des Wortes „aber“, wird das Wort „der Körper Christi“ in Opposition und Gegensatz gesetzt zu dem Text „Schatten der zukünftigen Dinge“. Es macht aus den Schatten etwas Negatives, das in Opposition steht zu dem Körper oder der Substanz, die etwas Gutes ist. Eine solche Argumentation passt perfekt zu der gnostisch-christlichen Denkweise, die materielle Dinge als negativ ansieht und allein spirituelle Dinge als positiv.

Auf einer anderen Ebene tendierte das griechische Denken dazu, Schatten als etwas Negatives anzusehen, gemäß einer von Platos fundamentalsten Lehren, die man im sogenannten „Höhlengleichnis“ findet.

Plato lässt Sokrates eine Versammlung von Menschen beschreiben, die in einer Höhle gelebt haben, ihr ganzes Leben lang angekettet an der Wand der Höhle, vor sich eine leere Wand. Die Menschen beobachten Schatten, die an die Wand projiziert werden durch Dinge, die vor einem Feuer hinter ihnen vorbeiziehen, und beginnen, diesen Schatten Namen zu geben. Die Schatten sind so nahe, wie die Gefangenen der Realität kommen. Er erklärt dann, wie der Philosoph wie ein Gefangener ist, der aus der Höhle befreit wurde, und zu dem Verständnis kommt, dass die Schatten an der Wand überhaupt keine Realität darstellen, weil er jetzt die wahre Form der Realität wahrnehmen kann anstatt nur die Schatten, die von den Gefangenen gesehen wurden. (Mehr unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Höhlengleichnis>)

So sah die griechische Denkweise Schatten als einen Teil der Versklavung des Geistes an und daher war es beim Lesen eines Textes wie Kolosser 2, 16.17 nur natürlich, die Schatten in einer widerstreitenden Beziehung zur wahrgenommenen Wirklichkeit zu sehen.

Wenn Paulus einen Gegensatz hätte darstellen wollen, hätte er im Griechischen ein Wort einfügen müssen, wie z.B. *G2076 esti*, was „ist“ bedeutet. Dieses Wort ist aber nicht enthalten und sollte deshalb in der Übersetzung auch herausgenommen werden. Mit dem Entfernen des Wortes „ist“ werden die Worte „der Körper Christi“ zu einer natürlichen

Weiterführung der „*Schatten der zukünftigen Dinge*“. Es sollte offensichtlich sein, je mehr zugefügte Worte in einem Text eingesetzt werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Übersetzer anfängt, den Text zu interpretieren, anstatt nur den ursprünglichen Autor zu übersetzen.

Abschließend: Die Gnostiker verurteilten die Christen dafür, dass sie materielle Elemente, welche die Gnostiker als Knechtschaft betrachteten, mit ihrem Gottesdienst verbanden. Es ist auch möglich, dass die Juden und manche Christen die Gemeinde verurteilten, weil sie sich nicht an diesen Tagen versammelten, um die Rituale der Vorfäter zu praktizieren. Dazu gehörten die Opfer und Gaben, welche Teil des schattenhaften Opfersystems waren, das nicht länger erforderlich war. In jedem Fall spricht Paulus nicht die zeitliche Koordinierung der Tage der Feste, Neumonde und Sabbate an, sondern die Kontroverse über das, was *getan* werden sollte an solchen Tagen bezüglich Speise und Trank; sowie die Bereiche der Feste, die mit Essen und Trinken zusammenhingen, was einen sehr wichtigen Bestandteil der Feste und des Abendmahls darstellte.

Wenn wir Paulus' Worten aus Kolosser 2,14.17 den richtigen Respekt erweisen, erkennen wir, dass dieser Text für viele wichtige Fragen eine Aufklärung bereitstellt.

Respekt zeigen

für Kolosser 2,14-17

Es gibt einige Passagen in der Bibel, die eine entscheidende Position einnehmen in dem Verständnis, wie und wann wir uns zum Gottesdienst versammeln sollen. Die christliche Gemeinde ist nahezu weltumfassend vereint in ihrem Glauben, dass Kolosser 2,16.17 den deutlichsten Beweis liefert, dass Paulus die christliche Gemeinde befreit hat von der Einhaltung des Sabbats, des Neumonds und der Feste.

In diesem Heft ergründen wir die Situation der Gemeinde in Kolossai, die Verwendung des griechischen Wortes *dogma* im Vers 14, und die Übersetzung des Wortes *meros*, die die wahre Absicht von Paulus' Bestreben verschleiern, dem Einfluss der proto-agnostischen Christen entgegenzutreten. Wir hoffen, dass dieses Heft dazu beiträgt, die wahre Absicht des Apostel Paulus in diesem Text zu erkennen und zu respektieren.